Lithospermum purpureo-coeruleum L., Witterdaer Forst bezw. Peterholz.

Ajuga genevensis × *reptans* mit sehr lockerem, verlängertem Blütenstande, auffällig vergrößerten Deckblättern und z. T. nur unentwickelt ausgebildeten, z. T. langen, wurzelnden Ausläufern in einer Gruppe von mehreren Individuen an der Nordostecke des W. in der Nähe der fälschlich als Soolquelle bezeichneten „Suhlequelle“.

Chenopodium opulifolium Schrad., Baumanns Felsenkeller am St.

Platanthera chlorantha Cust. var. *Winkelii* Rehb. fil., Egstedter Fichten südlich von der Chaussee Egstedt — Schellroda im W., Anfang Juli blühend. Dasselbst auch eine von *P. solstitialis* Bunge durch nach unten etwas divergierende Staubbeutelächer sich unterscheidende Mittelform (Bastard?) in Gesellschaft der genannten Arten.

Coralloerhiza innata R. Br., nach Ilse, Flora von Mittelthüringen, 1838 einmal bei Windischholzhausen gefunden, kam heuer im W. an einer Stelle unweit der „Suhlequelle“ zahlreich vor.

Calamagrostis epigeios Rth. var. *pseudocutiflora* Torges, R., aber anscheinend sehr selten. — *C. arundinacea* × *epigeios* (*C. acutiflora* Rehb.) f. rhizomate repente, R., auf einer Fläche von ca. 10 qm zahlreiche Halme, einzeln oder truppweise stehend und durch diese Art des Auftretens schon den kriechenden Wurzelstock und die Ausläuferbildung verratend. — *C. epigeios* × *lanccolata* (*C. Neumanniana* Torges) f. *perepigeios* und f. *perlancolata*, in der Nähe der intermediären Form im St., beide Formen in Schweden bereits unterschieden, aus Mitteleuropa jedoch bisher nicht bekannt. — *C. villosa* Mutel var. *mutica* Torges, im südlichen Teile des St. an einer Stelle sehr zahlreich, auch in einer Form mit kurzbehaarten unteren Blattscheiden.

Hieracium aurantiacum L. im Harz.

Von L. Osswald.

(Eingegangen am 23. Dezember 1907).

Zum Beweise dessen, daß über das Vorkommen des *Hieracium aurantiacum* L. im Harzgebirge bisher starker Zweifel herrschen mußte, seien hier aus der mir vorliegenden Literatur einige Angaben darüber zitiert.

Zum ersten Male, wie es scheint, wird die Pflanze für die Harzflora von Hampe erwähnt in seinem Prodröm. fl. hercyn. (1836), p. 52: auffallenderweise führt er sie in der Fl. hercyn. (1873) nicht mehr an. — Wallroth hingegen sagt von seinem *H. versicolor* Wallr. herb. a. flavum = *H. pratense* Tausch, b. aurantiacum = *H. aurantiacum* L. im Ersten Beitrag zur Fl. hercyn. (1840), S. 283: „Auf Sumpfwiesen des östlichen Oberharzes“ (nämlich *H. versicolor*), „β.“ (sic! = b) „auch auf mehr trockenen Stellen des östlichen Vorharzes stellenweise“ (also *H. aurantiacum*); er nimmt daher an, daß letzteres in beiden bezeichneten Gebieten wild wächst. — Während Garcke in der 11. Aufl. der Fl. v. Nord- und Mitteldeutschl. (1873), S. 249 angibt: „im Unterharze im Bodethale in der Nähe der Roßtrappe, vielleicht auch auf Mooren in Hannover wild, sonst bisweilen in Gärten gebaut und von da verwildert.“ bezeichnet er sie in der 18. Aufl. (Fl. v. Deutschl., 1898) als: „vielleicht auch im Unterharze im Bodethale in der Nähe der Roßtrappe wild.“ — Bei Bertram, Exkurs.-Fl. v. Braunschweig, 4. Aufl. (bearb. v. Kretzer, 1894), S. 187 heißt es von unserer Pflanze: „Seesen an Bahndämmen, an der Hoheleuchte zwischen Langelsheim und Seesen, und „angeblich auch Roßtrappe.“ — Sporleder, Fl. v. Wernigerode (1882), S. 135, bemerkt zu dieser Art: „im Gebiete nur in Gärten gebaut. Die frühere Angabe, in der Nähe der Roßtrappe, beruht nach einer Mitteilung von Hampe auf einem Irrtum.“

Mit dieser Ansicht Sporleders stimmt eine briefliche Mitteilung überein, die mir Herr Stadtsekretär a. D. Scheffler (Blankenburg, Harz), ein genauer Kenner der Flora des Roßtrappegebietes, zu senden die Güte hatte, daß nämlich „dieses *Hieracium* niemals von ihm dort beobachtet worden ist, wohl aber einmal in Menge beim Kloster Michaelstein“ (bei Blankenburg im Harz).

An letzteren Fundort sowohl wie an die bei Seesen (Bertram) ist die Pflanze wohl nur durch Verwilderung gelangt.

Da nun *H. aurantiacum* in den von Wallroth bezeichneten Gebieten später nicht wieder beobachtet worden war (wenigstens scheinen keine Publikationen darüber erfolgt zu sein) und es in der Nähe der Roßtrappe sicherlich nicht mehr existiert, mußte sein spontanes Vorkommen im Harz bisher mit großer Wahrscheinlichkeit verneint werden.

Neuerdings hat aber nun Herr Lehrer O. Gothner (Claustal) laut gütiger brieflicher Mitteilung an mich diese Art „vereinzelt

auf den Wiesen nördlich von Zellerfeld“ gefunden, wo nach seinem Erachten „Verwilderung wohl ausgeschlossen ist.“ — Und ferner wurde im September 1905 *H. aurantiacum* von Herrn Dr. Vollmer (Nordhausen)¹⁾ auf einer Wiese bei Hohegeiß in einer Anzahl von Exemplaren beobachtet und auf einem dorthin Ende Juni 1906 von mir und einigen Mitgliedern des Nordhäuser Naturwissenschaftlichen Vereins unternommenen Ausfluge konnten wir feststellen, daß die damals in voller Blüte stehende Pflanze dort in Menge vorhanden ist; sie machte ganz den Eindruck einer spontanen; alle Exemplare von gleichem Wuchs, keines von der auffallenden Größe der kultivierten oder verwilderten Pflanze. Sie wächst dort in Gemeinschaft mit charakteristischen Arten der höher gelegenen Harzwiesen, wie *Meum athamanticum*, *Thesium pratense*, *Arabis Halleri*.

Der Standort bei Hohegeiß liegt in oder nahe dem von Wallroth als östlicher Oberharz bezeichneten Gebiete und es ist daher die so lange unbeachtet gebliebene Beobachtung dieses Autors durch den oben berichteten Fund bekräftigt worden. Die Gegend von Zellerfeld gehört ebenfalls dem Oberharz an, aber dem westlichen.²⁾ — Beide Standorte haben eine ungefähre Meereshöhe von 600 m, eine Höhenlage, welche der für dieses *Hieracium* im Böhmerwalde von Drude, der Hercyn. Florenbezirk (1903), S. 605, angegebenen z. T. entspricht; es heißt dort: „*H. aurantiacum* L. nicht häufig auf Bergwiesen von Grafenau an (600 m) bis über St. Oswald (800 m) zu den Wiesen am Lakasee (1100 m)“ und: „an seinen Standorten immer vereinzelt beobachtet, obwohl sich diese sonst in der Hercynia nur aus dem Ost-Harz angegebene Art in niederen Lagen durch die Kultur leicht verbreitet.“

Die neuesten Beobachtungen haben also mit größter Wahrscheinlichkeit festgestellt, daß *Hieracium aurantiacum* L. im Oberharz

¹⁾ Meinem verehrten Kollegen Herrn Gothner und Herrn Dr. Vollmer sage ich für Überlassung von Exemplaren und für nähere Mitteilungen herzlichen Dank.
Der Verfasser.

²⁾ Dr. Torges (Weimar) hat, wie er uns mündlich mitteilt, schon um die Mitte des vorigen Jahrhunderts mehrere Sommer *H. aurantiacum* an einem Orte beobachtet, der in den Bereich des „östlichen Vorharzes“ (bei Wallroth) fällt, nämlich beim Dorfe Siersleben in der Grafschaft Mansfeld (Mansfelder Gebirgs-kreis) in einer der höchsten Höhenlagen des dortigen Hügellandes; es wuchs dort reichlich im Chaussee-graben ziemlich weit südlich vom Dorfe bei einem kleinen Garten (des damaligen Chausseehauses), wo es nicht kultiviert wurde.

wildwachsend vorkommt, und zwar auf einer Wiese ganz nahe bei Hohegeiß und auf Wiesen nördlich von Zellerfeld. Dagegen ist es bei Seesen im westlichen Vorharze wohl verwildert. Der Standort „im Bodetal in der Nähe der Roßtrappe“ existiert nicht mehr.

Diese Art mit ihren vereinzelt Standorten dürfte als Reliktenpflanze des Harzes anzusehen sein, von der O. Gothner, „Der Harz“ in No. 10 des Vereinsblattes des Harzklubs, bemerkt: „Wegen der frühzeitigen Heuernte kann die Pflanze auf unseren Wiesen meist nicht die Samen reifen lassen und sie bleibt daher auf ihren meist einsamen Standort beschränkt.“

Algenflora von Nordhausen.

Auf Grund Kützingscher und eigener Forschungen dargestellt.

Von Dr. phil. **F. Quelle.**

(Eingegangen am 23. Dezember 1907.)

Am 8. Dezember dieses Jahres sind 100 Jahre seit der Geburt unseres Friedrich Traugott Kützing verflossen. Als einer der Begründer unserer Kenntnisse von den Algen überhaupt steht sein Name im Buche der Geschichte botanischer Wissenschaft geschrieben. Sein Lebensgang sowie seine Bedeutung für die Schule wurden Gegenstand einer anziehend geschriebenen Studie von Dr. W. Schumann, die, ein „Gedenkblatt zur hundertsten Wiederkehr seines Geburtstages“, als Beilage zum Jahresbericht des Königlichen Realgymnasiums zu Nordhausen, Kützings ehemaliger pädagogischer Wirkungsstätte, zu Ostern dieses Jahres veröffentlicht wurde.

Hier möge die Erinnerung aufleben an ihn als den Begründer heimatlicher Algenforschung! Zu einem solchen wurde er durch die Publikation der Abhandlung: „Die Algenflora von Nordhausen und Umgebung“, welche im Oster-Programm der Nordhäuser Realschule 1878 erschien. Darin gibt er zunächst eine Übersicht über seine Arbeiten auf algologischem Gebiete, geht dann auf die Veränderungen ein, die durch das Fortschreiten der Kultur in und um Nordhausen bedingt wurden; eine Anleitung zum Sammeln der Algen und Hinweise auf algenreiche Lokalitäten mit Beispielen der an einigen von ihnen zusammenlebenden Algen beschließen die Einleitung.

Den Hauptteil der Arbeit bildet die 683 Nummern umfassende

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Mitteilungen des Thüringischen Botanischen Vereins](#)

Jahr/Year: 1908

Band/Volume: [NF_23](#)

Autor(en)/Author(s): Osswald Louis

Artikel/Article: [Hieracium aurantiacum L. im Harz. 30-33](#)